Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austträgern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt".

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 198. Sonnabend, den 24. August 1907. 147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Behufs Ausführung von Walzarbeiten wird die **Lützen-Pegau'er Straße** von km 6,3—6,7 in Feldflur Groß-Görschen für den Fuhrverkehr für den **26. und 27. August cr. gesperrt.**

Der Verkehr wird während dieser Zeit auf die rechts und links von der Straße abführenden Communikations-Wege verwiesen.

Merseburg, den 23. August 1907.

Der Königliche Landrat.
J. V.: M. v. Zimmermann,
Kreis-Deputierter.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Pflasterarbeiten wird die **Kreuzstraße** von der Breite-Straße bis zur Schmale-Straße für den Fuhrverkehr bis auf weiteres **gesperrt.**

Merseburg, den 21. August 1907.

Die Polizei-Verwaltung. (1515

Ein Unfall der Kaiserin.

Der Sommeraufenthalt der Kaiserlichen Majestäten in Wilhelmshöhe hat eine sehr betrübende Unterbrechung erfahren. Vorgestern, Mittwoch, gegen abend ist Ihre Maj. die Kaiserin im Park von Wilhelmshöhe ausgeglitten und zu Falle gekommen.

Es wird darüber folgende Nachricht durch Wolff's Bureau verbreitet:

* **Wilhelmshöhe,** 22. Aug. Durch Ausgleiten auf dem durch Regen erweichten Erdboden kam gestern nachmittag Ihre Majestät die Kaiserin zu Fall und erlitt eine Aderverletzung am linken Bein. Für Allerhöchstdieselbe ist infolgedessen die Innehaltung einer Ruhelage auf längere Zeit notwendig.

Gez.: Dr. Zunker.

Der „Berl. Lok.-Anz." erhält noch folgende Privatmeldung:

* **Wilhelmshöhe,** 22. Aug. Gestern morgen verließ die Kaiserin das Schloß zu einem Spazierritt, von dem sie etwas verspätet zurückkehrte, so daß die Mittagstafel verschoben werden mußte. Nachmittags spielte die hohe Frau mit ihrer Hofdame, dem Oberleutnant von Schweinitz und dem Prinzen Wolrad von Waldeck eine Partie Tennis, die von 5—½7 Uhr dauerte. Es ist wahrscheinlich, daß die Kaiserin im Verlaufe des Spieles auf dem weichen Boden ausglitt. Heute mittag wurden in Kassel und Wilhelmshöhe die ersten Extrablätter, die offizielle Mitteilung von dem Unfall enthaltend, verteilt.

Die Kaiserin hat die Teilnahme an den Reisen nach Schwerin, Hannover und Münster absagen lassen.

Es ist bereits das vierte Mal, daß Ihrer Maj. der Kaiserin ein derartiger Unfall zugestoßen ist, zum ersten Mal am 18. Juli 1899 unweit Berchtesgaden, dann am 12. Aug. 1902 in Cadinen und am 27. März 1903 im Grunewald, wo die Kaiserin infolge Straucheln des Pferdes vom Sattel hinabglitt.

* **Wilhelmshöhe,** 22. Aug. Das Befinden der Kaiserin hat sich im Laufe des heutigen Tages wesentlich gebessert, wenngleich noch immer zeitweilig sich erhebliche Schmerzen bemerkbar machen. Die Kaiserin brachte den größeren Teil des Tages im Bett, den Rest auf einer Chaiselongue liegend zu. Die Behandlung liegt in den Händen des Leibarztes Geheimrats Dr. Zunker; einen zweiten Arzt hinzuzuziehen, wurde bisher als nicht notwendig erachtet. Den letzten Besuch stattete Dr. Zunker heute abend kurz vor 10 Uhr ab, dann begab sich die hohe Frau zur Ruhe. Irgendwelche Gefahr, daß Komplikationen eintreten könnten, besteht nicht; jedoch scheint es, daß durch die Verletzung der Ader die Hüfte in Mitleidenschaft gezogen ist, an der die Kaiserin Schmerzen empfindet. Nach den bisherigen Dispositionen wird die Patientin 14 Tage hindurch ununterbrochen in der Ruhelage zubringen müssen. — Ueber die Ursachen des Unfalls erfährt man folgendes: Gestern nachmittag gegen ½5 Uhr begab sich die Kaiserin mit ihrer Tochter vom Schloß aus in das sogenannte Ballhaus. Dasselbe dient der Kaiserlichen Familie häufig als Tennisplatz, wenn draußen ungünstiges Wetter ist, wie es leider in diesem Sommer auch in Wilhelmshöhe oft der Fall war. Das Innere des Gebäudes ist sportgerecht für das Tennisspiel hergerichtet. Zum gestrigen Nachmittag waren unter anderen Freiherr von Schweinitz, der Sohn des früheren Botschafters in Petersburg, und Prinz Waldeck befohlen. Kurz nach Beginn des ersten Spieles, an dem sich die Kaiserin lebhaft beteiligte, glitt die hohe Frau auf dem glatten Boden aus. Beim Fall wurde am linken Beine eine Ader verletzt. Die Mitspielenden eilten sofort hinzu und führten die Kaiserin zu einem Korbsessel. Dann wurde Geheimrat Dr. Zunker berufen, der einen Verband anlegte und die Ueberführung der Kaiserin in ihre Räume anordnete, wo die hohe Patientin sofort auf eine Chaiselongue gebettet wurde.

Vom Block.

* Merseburg, 23. August.

Dieser Tage wird der Führer der preußischen Konservativen, von Normann, eine Unterredung mit dem Fürsten v. Bülow in Norderney haben, und es heißt, daß später auch noch die Führer anderer Parteien, also wohl der Nationalliberalen und Freisinnigen, empfangen werden sollen. Es ist anzunehmen, daß bei dieser Gelegenheit auch über die innere Politik, welche im bevorstehenden Winter eingeschlagen werden soll, verhandelt werden wird.

Wie die Verhältnisse liegen, so halten es die Konservativen für ihre vaterländische Pflicht, die Block-Politik zu stützen und mit den Freisinnigen zusammen zu gehen, obschon es nicht immer nach ihrem Herzen ist, gemeinsam zu wirken mit einer Partei, die in ihrer langen parlamentarischen Tätigkeit sich im wesentlichen auf Kritik und Negation beschränkt hat, ohne etwas Positives zu leisten, die aber dessen ungeachtet die Verunglimpfung und Verspottung der Konservativen gewerbsmäßig betrieben hat in der Presse und in Versammlungen.

Dieses systematische Verspotten und Herabsetzen der Konservativen dauert in einem Teile der freisinnigen Provinzpresse unvermindert fort, ohne Rücksicht auf die Blockpolitik, die doch beide Parteien näher bringen sollte, und auch ohne Rücksicht darauf, daß die Konservativen im Parlament und in Bezug auf die Zahl ihrer Anhänger im Volke die Stärkeren sind, oder, wie der „Frkf. Gen.-Anz." sich kürzlich ausdrückte: Die Konservativen sind die Gebenden, die Freisinnigen die Empfangenden.

Im bürgerlichen Alltagsleben pflegt man keine Freundschaft mit jemand zu halten, der unausgesetzt beleidigt oder spöttelt. So etwas läßt man sich auf die Dauer oder überhaupt nicht gefallen. Wenn die Freisinnigen Interesse daran haben, für ihre politischen Zwecke etwas mit Hülfe der Konservativen durchzusetzen — allein sind sie zu schwach dazu — so mögen sie vor allem dafür sorgen, daß ihre Presse die gewerbsmäßigen Angriffe gegen die Konservativen einstellt. Durch solche Angriffe wird ein gemeinsames Zusammengehen nicht gefördert, sondern gefährdet, und wenn schließlich durch die Verbindung ein Riß gehn sollte, so wird man wenigstens wissen, wo man die Störenfriede zu suchen hat.

Die Konservativen brauchen um Bündnisse nicht verlegen zu sein.

Erschütterte Dogmen.

Die leitenden Männer in der deutschen Sozialdemokratie überleben sich allgemach.

Hans Jürgen.

Roman von Hedda von Schmid.

34] (Nachdruck verboten.)

„Ach, pai, meine Augen sind wieder ganz schlecht und blind."

Die alte Dame ließ sich von Netti in das gewünschte Umschlagtuch hüllen, nahm eine Prise und sann, ab und zu mit ihrem Krückstock gegen die Diele stoßend, trübe vor sich hin.

Nach einer kleinen Weile erscholl abermals ihr Ruf: „Netti, pai Netti, komm doch her."

Die Gerufene, ihre Hände — sie hatte eben gewaschen — an ihrer blauen Leinenschürze trocknend, eilte aus der Küche herbei.

„Netti, war der Postillon noch nicht da?"

„Nein Fräulein, noch nicht."

„Warum nur die Ellen gar nicht schreibt? Netti, warst Du bei Frau Tröming, wird sie zu Mittag herkommen?"

„Jawohl, Fräulein, Frau Tröming ließ grüßen und sehr danken."

Netti verschwand wieder und Fräulein Susanna blieb mit ihren Gedanken allein. Ein reger Geist und ein siecher Körper — wie schwer fällt es einer, trotz des Alters noch lebhaften Natur, so Sklave seiner Gebrechlichkeit zu sein. Und doch klagte Fräulein Susanna fast nie; sie zehrte viel an ihren Erinnerungen, sie besaß eine reiche Vergangenheit, sie hatte früher teilgenommen an künstlerischen Interessen, sie hatte, mit der Sängerin Mara, welche auf dem Friedhofe zu Ziegelshoppen schlummerte, persönlich verkehrt, sie war sehr begabt gewesen, und auch jetzt noch verfolgte sie, trotz gelähmter Glieder und fast erblindeten Augen — ein Uebel, welches sich im Laufe des letzten Jahres zu den übrigen Gebrechen gesellt — von ihrem Lehnstuhl aus den Gang der Dinge in der Welt draußen. Fräulein Susanna besaß eine starke Seele, welche sich nicht durch Krankheit niederdrücken ließ, und es gab, außer der geschwätzigen Frau Tröming, welche aus egoistischen Gründen gern um die Mittagszeit oder die Kaffeestunde zu der alten Freundin ihrer Mutter zu kommen pflegte, auch Menschen, welche Fräulein Susanna um ihrer selbst willen aufsuchten und welche von ihren Besuchen im Giebelhaus manches Wort in ihrem Herzen heimtrugen, welches von den Lippen der alten Dame gefallen, sich als gutes Saatkörnlein erwies, das nachher reiche Früchte trug.

Neben verständigen Gedanken und Ansichten, besaß Fräulein Susanna aber auch manche Eigentümlichkeiten und Wunderlichkeiten, denen man Rechnung tragen mußte.

Der Vormittag schlich der Einsamen im Lehnstuhl langsam dahin.

Die Fliegen summten an den Fensterscheiben, irgend eine freundliche Hand hatte neben das Andachtsbuch auf den Tisch einen Strauß Sonnenblumen gestellt, sonst war alles im Zimmer unverändert, alles lag und stand fast ebenso wie damals, als hier vor mehr als einem Jahr Ellen Mohrenbach die Nachricht von Hans Jürgens Verlobung erfahren.

Endlich erscholl die Türglocke und Frau Tröming trat ein.

Auch an ihr schien die Zeit spurlos vorübergegangen zu sein, ihr Kinn war vielleicht noch etwas spitzer geworden, und die gelbe Rose, welche im vorigen Jahr ihren schwarzen Spitzenhut geschmückt und die einmal Regen bekommen und verdorben war, war nun durch einen Narcissenduft ersetzt.

Doch das waren nur Aeußerlichkeiten. Innerlich war Frau Tröming noch ebenso beflissen wie früher, Stadtneuigkeiten zu sammeln und sie vor lauschenden Ohren wieder auszukramen. Ihre Tage waren noch ebenso verkümmert, wie bisher und sie darbte sich noch ebenso durch das Leben.

„So," sagte Fräulein Susanna nach der ersten Begrüßung, „das ist schön, daß Sie gekommen sind; Sie essen doch Erbsensuppe und ein Pfanngericht? Netti kocht ja ganz gut, wenn sie gerade keine Heiratsgedanken im Kopf hat. Der Schlunks, der Sohn von Lemsens Hausweib, muß nun, Gott sei Dank seine Jahre abdienen, da ist ist Netti vernünftiger geworden."

Fräulein Susannes oft recht lebhafte Phantasie beschäftigte sich viel mit Nettis Herzensangelegenheit. Die Heiratslust der braven, bald Sechzehnjährigen existierte jedoch nur in der Einbildung ihrer Herrin.

„Pai, Liebe, setzen Sie sich nun auf diesen Sonnenstrahl," fuhr Fräulein Susanna fort, „dann flimmert es mir nicht so in meine armen Augen. Was erzählen Sie denn Neues heute? Ist das Kind bei dem jungen Witwer, wie heißt er doch gleich — wissen Sie, die ganze Stadt sprach über den traurigen Fall — schon getauft?"

„Sie meinen den Kleinen auf Lommerdshoff, jawohl am Sarge seiner Mutter wurde er getauft und heißt „Hans Joachim".

„Dem alten Baron Hohenort soll es recht schlecht gehen mit seiner Gesundheit, er hat sich den Tod seiner Tochter auch so sehr zu Herzen genommen, Doktor Jansen, den er konsultiert hat, schickt ihn ins Ausland, nach Montreux, und Ende August reisen die Hohenorts mit ihrer Pflegetochter hinaus. Und der Hans Jürgen Lommerd begleitet sie mit seinem Sohne und dessen Amme und Wärterin. Er soll es nicht aushalten können bei sich zu Hause, seit seine Frau tot ist. Solch eine Reise und der teure Aufenthalt in einem Kurort mag wohl ein gutes Geld kosten, so etwas können sich nur die reichen Leute erlauben, denen es auf einige Tausend mehr oder weniger nicht ankommt," schloß Frau Tröming seufzend.

„Herr von Lommerd gäbe wohl all' sein Geld her, wenn seine Frau nur noch am Leben wäre," bemerkte Fräulein Susanna, „haben Sie Ihr bestes Zimmer schon als Absteigequartier vermietet, für den Septembertermin?"

„Ja, endlich gestern, das wollte ich Ihnen eigentlich gleich zu allererst erzählen. Ich habe einen recht vornehmen Mieter bekommen, einen Herrn von Salidap. Erinnern Sie sich, er kaufte im vorigen Jahre Schloß Allersberg."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119070824-10/fragment/page=0001

Sie haben sich auf Lehrsätze festgerannt, die tagtäglich vom realen Leben widerlegt werden, — aber eigensinnig beharren die Parteigrößen bei ihren Dogmen, und die geschäftigen „Funktionäre“ der Partei bewegen sich gedankenlos in den ihnen vorgeschriebenen Geleisen.

Die wenigen „Genossen“, die auf eigenes Nachdenken nicht verzichten wollen, werden bei der ersten besten Gelegenheit abgesägt; so ist es Schippel ergangen, so Göhre, und in allerneuester Zeit erst Calwer im 3. braunschweigischen Wahlkreise. Aber auf die Dauer wird alle Knutendisziplin nichts helfen, es bröckelt überall an dem künstlich aufgeführten Theoriengebäude des sozialdemokratischen Programms, und nicht erst seit heute oder gestern. Wie lange haben sich z. B. die offiziellen Männer der Sozialdemokratie an die fadenscheinige Theorie des ehernen Lohngesetzes geklammert, die für ihre Maulwurfsarbeit in der Industriebevölkerung so prachtvoll zu gebrauchen war!

Neuerdings aber regen sich in der Partei unbequeme Köpfe an allen Ecken und Enden; das gegen alle lästigen Neuerungen noch vor wenigen Jahren so beweiskräftige Wort vom „Hinausfliegen“ scheint allmählich an Bedeutung zu verlieren. Pietätlose Akademiker wagen es, an Dinge zu tasten, die Bebels Herzen von jeher heilig waren, an geweihten Institutionen zu rütteln, die Paul Singer mit Inbrunst verehrt. Es stehen Leute auf, die nicht begreifen können, weshalb der Bau neuer Kriegsschiffe dem Arbeiterstande schädlich sein soll; andere Frevler sind so kühn, die Kolonialbestrebungen gutzuheißen; und „Genosse“ Calwer erdreistete sich kürzlich sogar, zu behaupten und zahlenmäßig nachzuweisen, daß im freihändlerischen England das Brod teurer ist, als im schutzzöllnerischen Deutschland. Nicht einmal der „Vorwärts“ hält sich frei von Verfehlungen gegen die allein seligmachende Parteidoktrin: hat er doch kürzlich nichts Geringeres als einen Vorstoß gegen die unbeschränkte internationale Freizügigkeit der Arbeiterklasse unternommen! (Nr. 169 vom 23. Juli.)

Ein Artikelschreiber im „Vorw.“ scheint also eingesehen zu haben, daß die Arbeiterschaft vom blauen Dunst der „Internationale“ nicht satt wird, sondern sehr stark mit vaterländischen Interessen verknüpft ist.

Eine Ketzerei ärgster Art aber hat sich auf dem in Stuttgart tagenden Internationalen Sozialistenkongreß angesponnen: als es sich bei der vorbereitenden Arbeit des Bureaus um Beschlußfassung über Zulassung oder Abweisung der verschiedenen Organisationen handelte, wurde — auf Betreiben der französischen „Genossen“ allerdings — die Abweisung derjenigen Gewerkschaften beschlossen, „die in Verbindung mit politischen Parteien die Vergesellschaftung der Produktion und der Produktionsmittel anstreben“.

Noch das Erfurter Programm von 1891 bezeichnet „die Verwandlung des kapitalistischen Privateigentums an Produktionsmitteln in gesellschaftliches Eigentum“ als das Endziel der sozialistischen Bewegung. Und nun dieser Stuttgarter Beschluß! Allerdings ist er zunächst nur von dem vorbereitenden Büro gefaßt, noch nicht vom Plenum des Kongresses, aber gerade der Umstand, daß die im Büro sitzenden „Obergenossen“ so beschließen konnten ist sehr bedeutungsvoll. Die deutschen Sozialdemokraten können den Beschluß nicht gutheißen, ohne ihr Programm in seinen Grundfesten zu erschüttern. Macht der Kongreß sich den Bürobeschluß zu eigen, so müßte beispielsweise auch der Zentralverband der Maurer Deutschlands vom Kongreß ausgeschlossen werden, denn in seinem offiziellen Organ, dem „Grundstein“ (Nr. 17 vom 28. April 1906), verkündete er in einem Artikel „Maifeiergeist“ klipp und klar:

„Uebrigens steht dem kämpfenden Proletariat als letztes Ziel vor Augen: Die Ueberführung der Produktionsmittel in den Besitz der Gemeinschaft.“

Also auch dieses schöne Dogma steht nicht mehr unerschüttert da. Die Großen in der Sozialdemokratie gehen schweren Zeiten entgegen, denn nichts ist schmerzlicher für den Menschen, als wenn er sich selbst überlebt.

Marokko.

* **Bremen,** 22. Aug. Die Deutschen in Casablanca empfinden es schmerzlich, daß gerade in dieser kritischen Zeit der deutsche Gesandte in Tanger, Dr. Rosen, abwesend ist. In einem Bericht der „Weser-Ztg.“ heißt es darüber: „Die gesamte Kolonie in Casablanca bedauert außerordentlich in diesen für das Erhalten des Deutschtums so wichtigen Zeiten, wo die vitalsten Interessen des deutschen Handels geschützt werden müssen, ohne die so durchaus nötige Unterstützung bei der deutschen Gesandtschaft in Tanger zu sein. Man hat unserem Gesandten Dr. Rosen, der ein eifriger und energischer Vertreter unserer Interessen war, in Tanger von französischer Seite aus das Leben sehr sauer gemacht und die privaten Intriguen gegen ihn so auf die Spitze getrieben gehabt, daß man schon fürchtete er würde nicht wieder zurückkommen. Zu solchen Zeiten aber brauchen wir einen Mann in Tanger, wir brauchen einen Gesandten, der sein Recht und die Interessen seiner Landsleute zu schützer weiß. Deshalb ist es dringend erforderlich, daß Herr Dr. Rosen, der sich durch seine vorzügliche Kenntnis der hiesigen Verhältnisse wie durch sein bestimmtes Auftreten das Vertrauen der gesamten deutschen Kolonie erworben hat, seinen Urlaub abkürzt und unverzüglich wieder die Geschäfte der Gesandtschaft in die Hand nimmt. In diesem Sinne haben wir uns nach verschiedentlichen Besprechungen direkt drahtlich an das Auswärtige Amt gewandt.“

* **Berlin,** 21. Aug. Die „Tägl. Rundschau“ bespricht die Haltung Deutschlands in der Marokko-Angelegenheit und schreibt: Die sachlich und ruhig vorgetragenen Angaben des Kapitäns des deutschen Dampfers „Arcadia“ besagen, daß die Franzosen vor Casablanca sich Deutschland gegenüber eine geradezu geringschätzende Behandlung erlaubt haben, da sie, die die Rolle der Sachwalter für alle Europäer in Marokko beanspruchen, die Deutschen gefliffentlich vernachlässigt und gefährdet haben. Entweder sie widerlegen das, wenn sie können, oder ihre Regierung gibt die für das so unerhörte Benehmen Verantwortlichen preis. Voraussetzung dafür ist natürlich, daß unsere Regierung fühlt, wo die eigene Würde es gebietet, der diplomatischen Zurückhaltung etwas Abbruch zu tun. Es gibt noch wertvollere Dinge als die „Freundschaft Frankreichs“, z. B. die Achtung vor uns selber und eines Volkes Geltung vor der Welt. Zwischem diesem und jenem ist, so scheint es, hier die Wahl.

* **Tanger,** 21. Aug. Das „Reutersche Bureau“ berichtet: Die letzten Nachrichten aus Fez lauten unbefriedigend. Es wird befürchtet, daß die Europäer jeden Augenblick die Stadt verlassen müssen. Die Reise nach Tanger dürfte gefährlich sein. Obwohl die Europäer gut beschützt würden, dürften sie doch Beschimpfungen ausgesetzt sein. Es heißt, daß Muley Hafid in loyaler Gesinnung gegen seinen Bruder sich geweigert habe, die Krone anzunehmen, er werde sein Bestes tun, um die aufgeregten Gemüter zu beruhigen. — Wie aus Tetuan verlautet hat zwischen dem Mahalla Buchkan ben Bogdadi el Martmis und dem Stamme der Hkmaß eine Schlacht stattgefunden, die siegreich für den Sultan endete. Viele Gefangene seien nach Tetuan gesandt worden.

* **Paris,** 22. Aug. Die Begegnung Clemenceaus mit König Eduard in Marienbad, wobei nach halbamtlicher Meldung hauptsächlich Marokko besprochen wurde, erweckt bei sanguinischen Draufgängern und Marokko-Interessenten die kühnsten Hoffnungen. Bereits spricht man die Erwartung aus, daß Europa endlich der Marokko-Frage die billige und einzig richtige Lösung geben werde, nämlich völlig freie Hand für Frankreich.

* **Paris,** 21. Aug. Der „Temps“ bestätigt die Nachricht, daß Admiral Philibert telegraphisch gemeldet habe, General Drude halte eine Verstärkung seiner Truppen zum wirksamen Schutze von Casablanca für notwendig.

* **Casablanca,** 22. Aug. Die Marokkaner entfalteten eine lebhafte Tätigkeit und unterhielten in vergangener Nacht ein unaufhörliches Feuer gegen die Außenposten, die rund um die Stadt Stellungen eingenommen haben. Die Kriegsschiffe dampften am frühen Morgen die Küste entlang, beschossen Dörfer und Gehöfte, die dem Feinde Deckung gewährten, and legten sie in Asche, beunruhigten den Feind selbst aber nur wenig, da er sich hinter die Hügel verzog, die sich zwischen den brennenden Dörfern und der Stadt ausdehnen.

* **Madrid,** 21. Aug. Von zuständiger Stelle des Marineministeriums wird erklärt, daß die spanischen und französischen Kriegsschiffe wegen der demnächst eintretenden jährlichen Sturmperiode von Anfang September an in einigen marokkanischen Häfen nicht bleiben könnten, da sie keinen genügenden Schutz böten.

* **Fez,** 20. Aug. Der legitime Sultan, ein verhältnismäßig noch junger Mann — er ist etwa 30 Jahre alt — kümmert sich ungleich weniger um die für ihn offenbar zu ernsten Regierungsgeschäfte, als um das schöne Geschlecht. Bezeichnend in dieser Richtung ist es, daß ein sehr großer Teil der 10 Mill. Mark-Anleihe, die das Haus Mendelssohn in Berlin dem Sultan gewährt hat, für die Verjüngung und Auffrischung des großherrlichen Harems in Fez verwendet worden ist. Von jenen 10 Mill. Mark nahm der Sultan vor allem 1,200,000 M. und ließ für diesen Betrag sechs der schönsten Cirkasserinnen aus Konstantinopel kommen! Noch vor drei Jahren war Marokko hinsichtlich der Staatsschuld ein weißer Rabe: es besaß nämlich gar keine Staatsschuld! Heute aber, dank der merkwürdigen Wirtschaft seines Sultans, erfreut es sich schon einer Verschuldung von 150,000,000 Francs. Die Mendelssohnsche Anleihe wurde seinerzeit auf staatliche Immobilien in den Hafenplätzen sichergestellt und die marokkanische Staatsbank, welcher der restliche Immobiliarbesitz des Staates in den Hafenplätzen für die spätere Anleihe von 60 Mill. Francs verpfändet worden ist, wird wohl gegen Uebernahme und Rückzahlung jener Mendelssohn'schen Anleihe bald auch auf diese zuerst verpfändeten Immobilien des Staates ihre Hand legen. So hat der Sultan es bei seiner verschwenderischen Wirtschaft binnen wenigen Jahren erreicht, den gesamten Immobiliarbesitz des Staates zum Pfandobjekt gemacht zu sehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 22. Aug. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser unternahm heute nachmittag von Schloß Wilhelmshöhe aus einen Spaziergang.

— Infolge der Unpäßlichkeit der Kaiserin sind eine Reihe neuer Dispositionen getroffen worden. So wird das Hauptquartier während der bevorstehenden Kaisermanöver nicht, wie ursprünglich geplant, in Corvey bei Höxter sondern in Kassel während der Zeit vom 8. bis 11. September genommen werden. Der Kaiser begibt sich am Sonnabend von Wilhemshöhe nach Schwerin und trifft am 8. September in Wilhelmshöhe wieder ein, wo er bis zum 18. bleiben wird. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfte die Kaiserin so weit hergestellt sein, daß sie die Rückreise nach Potsdam unbeschadet ihrer Rekonvaleszenz antreten kann.

* **Gotha,** 21. Aug. Daß ein Lehrer als Hüter der staatlichen Autorität und Erzieher der deutschen Jugend keinen Sozialdemokraten wählen darf, ist in einem Gerichtsurteil zutreffend ausgesprochen worden. Ein Lehrer in Gotha, der entgegen seiner Pflicht einen „Genossen“ in der Wahl mit seiner Stimme unterstützt hatte, erhielt der „D. Tagesztg.“ zufolge auf seine Klage wegen Beleidigung gegen eine Gothaer Zeitung, die ihm wegen seines Verhaltens Vorwürfe gemacht hatte, nicht nur eine Zurückweisung der Klage, sondern auch eine kräftige Lehre; denn in dem Urteile heißt es: „Das Gericht ist der Ansich, daß es jedem Manne ohne Amt freisteht, zu wählen, wen er will; ein Lehrer aber als Gemeinde- und indirekter Staatsbeamter macht sich einer groben Pflichtverletzung schuldig, wenn er für einen Sozialdemokraten stimmt! Er handelt aber auch sehr unklug, denn die Schule ist auf der Autorität aufgebaut; wenn er die Feinde der staatlichen Autorität unterstützt, dann sägt er den Ast ab, auf dem er sitzt!“

* **Posen,** 22. Aug. Der Posener Erzbischofsstuhl wurde dem Geistlichen Rat Schirmeisen in Beuthen angeboten, der aber ablehnte. Der Genannte, welchem früher angeboten wurde, preußischer Armee-Bischof zu werden, hat auch damals abgelehnt. Die Angelegenheit ist nun auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

* **Breslau,** 22. Aug. Die Stellung der oberschlesischen Industrieverwaltungen zu den Lohnforderungen der oberschlesischen Grubenarbeiter hat ihre Klärung erfahren. In einer vertraulichen Versammlung, die am Freitag abend in Beuthen stattfand, gaben die Teilnehmer, die mit den leitenden Personen der Industrie enge Fühlung haben, folgende Erklärung ab: „Die Industrieverwaltungen sind einmütig dahin übereingekommen, nur solche Forderungen einer Prüfung zu unterziehen, die von den Belegschaften der einzelnen Werke ohne jede Einmischung fremder Personen gestellt werden. Sie lehnen es dagegen grundsätzlich ab, mit einer Organisation, welcher Art diese auch sein möge, in Unterhandlungen zu treten oder deren im Namen ihrer Mtglieder gestellten Forderungen überhaupt irgendwelche Beachtung zu schenken.“ Mit diesem Beschluß ist sämtlichen Arbeiterorganisationen in Oberschlesien der offene Krieg erklärt.

Portugal.

* **Lissabon,** 21. Aug. Im Arbeiterviertel ereignete sich eine Bombenexplosion, bei der zwei Personen getötet und zwei verwundet wurden. Ein Student der Medizin José Bettencourt wurde verhaftet. Sein Verhör ergab, daß er der Anführer einer Verschwörerbande war, die ein Bombenattentat gegen den König und gegen den Ministerpräsidenten plante und zu diesem Zwecke eine Bombenwerkstätte eingerichtet habe. Durch vorgefundene Papiere wurden der Polizei viele der am Komplott beteiligten Personen bekannt und dreißig verhaftet. Ein geheimes Prozeßverfahren soll gegen sie eröffnet werden und sie im Falle der Verurteilung nach der Insel Timor verbannt werden.

Lokales.

* Merseburg, 23. August.

* **Allein reisende Kinder.** Die in jüngster Zeit vielfach gemeldeten unsittlichen und verbrecherischen Angriffe auf Kinder haben dem Minister der öffentlichen Arbeiten Anlaß gegeben, die Eisenbahndirektionen auf die bestehenden Vorschriften zum Schutze allein reisender Kinder erneut hinzuweisen. In dem hierüber ergangenen Erlasse des Ministers heißt es: „Die Königlichen Eisenbahndirektionen werden beauftragt, sämtlichen Stations- und Zugbeamten aufs nachdrücklichste einzuschärfen, allein reisenden Kindern ihre besondere Fürsorge angedeihen zu lassen und ihnen in jeder Hinsicht Beistand zu leisten. Den Zugführern und Schaffnern ist insbesondere zur Pflicht zu machen, den Kindern beim Ein- und Aussteigen behilflich zu sein, sie auf Umsteigestationen an den Stationsbeamten oder den Zugführer des Anschlußzuges zu verweisen und die Abteile, in denen allein reisende Kinder Platz genommen haben, ständig zu überwachen. Sämtliche Stations- und Zugbeamten sind ferner dazu anzuhalten, allein reisenden Kindern mit Freundlichkeit zu begegnen, damit diese Vertrauen zu ihnen fassen und geneigt sind, ihre Fürsorge in Anspruch zu nehmen.“

* **Es herbstelt.** Einen solch' nassen, trüben Sommer, wie in diesem Jahre, haben wir lange nicht gehabt; die wirklich schönen Tage lassen sich an den Fingern abzählen. Die Dunkelheit bricht jetzt abends so früh herein, daß gegen 8 Uhr die Lampen angezündet werden. Wenn das Wetter sich nicht bald ändert, wird sich das Heizen der Oefen nötig machen.

* **Platzkonzert** am Sonntag, 25. Aug., vorm. 11½ Uhr, in den Anlagen am Kriegerdenkmal (Gotthardtstor): 1. Tannhäuser-Marsch von R. Wagner; 2. Ouvertüre zur Oper „Tell“ von Rossini; 3. Fantasie aus der Oper „Der Prophet“; 4. Türkischer Abendsegen und Marsch der Palastwache von Faust; 5. Casino-Lied von Holländer; 6. Czardas aus dem Ballet „Coppelia“ von Delibes.

Provinz und Umgegend.

* **Halle,** 22. Aug. Geheimrat Hitzig ist in St. Blasien im Schwarzwald, wo er von einer schweren Krankheit Genesung zu erlangen suchte, im Alter von 69 Jahren verstorben. Mit dem Verstorbenen verliert die Wissenschaft einen Mann, der durch seinen unermüdlichen Eifer und seine rastlose Tätigkeit Hervorragendes geleistet hat. Die Universität Halle-Wittenberg widmet dem Verstorbenen einen warmen Nachruf. Sie betrauert das Hinscheiden dieses verdienten, im Inlande und Auslande hoch geachteten Mannes, der beinahe 25 Jahre an der hiesigen Universität als Lehrer gewirkt hat. Infolge einer langwierigen Krankheit sah er sich vor vier Jahren genötigt, seine Lehrtätigkeit aufzugeben und die Direektion der Nervenklinik niederzulegen. Sein Name wird mit der unter seiner Leitung ins Leben getretenen Nervenklinik der Universität dauernd verbunden bleiben. Professor Hitzig hat sich namentlich um die Physiologie und Pathologie des Gehirns verdient gemacht und zuerst auf experimentellem Wege die Lokalisation der physischen Funktionen im Großhirn bewiesen.

* **Halle,** 21. Aug. Die beiden Räuber, die in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag den Klempnergesellen Fritz Rutzke in der Nähe des Wasserturmes in der Turmstraße überfallen und beraubt haben, sind festgenommen worden.

* **Lochau,** 22. Aug. Durch den Weggang des Pastors Weber nach Neugattersleben, der am 25. d. M. seine Abschiedspredigt hält, wird die hiesige Pfarrstelle frei, da der Nachfolger erst im Oktober seine Stelle antritt. Die vorläufige Verwaltung ist von der Kirchenbehörde einem Hilfsprediger übertragen worden.

* **Radewell,** 22. Aug. An der Eisenbahnunterführung hier scheute das Pferd des Gutsbesitzers K. aus Lochau und ging durch, so daß K. die Gewalt über das Tier verlor. In der Nähe des Postgebäudes stieß der Wagen gegen einen Baum. Der Anprall

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119070824-10/fragment/page=0002

war so heftig, daß die Stange und die Arme des Wagens zerbrachen und K. in hohem Bogen aus dem Wagen geschleudert wurde. Der Gestürzte erlitt rechtsseitig am Arme und Beine schmerzhafte und erhebliche Hautabschürfungen und Quetschungen. Das Pferd kam ohne Schaden davon.

* **Milzau** b. Lauchstädt, 22. Aug. Bei der kürzlich hier stattgehabten Verpachtung der Gemeindejagd wurde von den Bestbietenden Herr Kaufmann Sonntag aus Merseburg als Pächter proklamiert. Da indessen ein Fehler unterlaufen war, wurde von der zuständigen Behörde eine Neuverpachtung angeordnet. Bei dieser wurden die bisherigen Inhaber, die hiesigen Gutsbesitzer und Herr Gutsbesitzer L. Hoffmann-Frankleben wiederum Pächter. Diese Verpachtung hat die behördliche Bestätigung gefunden. Die Jagd umfaßt etwa 700 Morgen. (M. C.)

* **Naumburg,** 21. Aug. Gestern mittag wurde am Georgenbergen ein 19jähriges Mädchen Anna Kämmerer von hier, als es mit einem Handwagen über das Gleis der elektrischen Straßenbahn fuhr, von einem Bahnwagen erfaßt, umgerissen und so schwer verletzt, daß es bald darauf starb.

* **Thale** (Harz), 21. Aug. Eine gefährliche Braut besitzt ein hiesiger Arbeiter. Dieser hatte einem Mädchen für über 80 M. Kleidungsstücke geschenkt und wollte das Verhältnis lösen und seine Geschenke zurückhaben, da er Zweifel an ihrer Treue hegte. Die Ungetreue lockte ihn jedoch unter dem Vorwande daß sie auch mal nachts spazieren gehen könnten, zwischen 12 und 1 Uhr ins Bodetal. Unweit Königsruhe warfen sie Steine in die Bode, wobei sie ihm einen Stoß versetzte, sodaß er ins nasse Element fiel und besinnungslos liegen blieb. Sie leugnete ihre Tat und behauptete, er sei selbst hineingefallen. Belastend für sie ist aber, daß sie keinen Menschen zur Hülfe rief und auch am nächsten Morgen an ihrer Arbeitsstätte kein Wörtchen erwähnte. Der geprellte Liebhaber befindet sich in ärztlicher Behandlung.

* **Wettin,** 21. Aug. Die Armenhäuslerin Friederike Funke aus Zaschwitz wurde gestern abend vermißt. Heute mittag wurde sie an der Schutzvorrichtung der Turbinenvorrichtungen als Leiche aus dem Wasser gezogen.

* **Staßfurt,** 22. Aug. Heiteres von der Kleinbahn berichtet die „Staßf. Ztg": Am Sonntag abend erlitt der Nachtzug Magdeburg—Blumenberg—Staßfurt infolge eines Maschinendefektes eine einstündige Verspätung. Schon in Dodendorf konnte man das bekannte Wort aus dem „Erlkönig" variiert anwenden: Erreicht den (Bahn-) Hof mit Müh' und Not! Das Maschinle hatte Rotlauf — pardon! Rohrlauf — bekommen, eine Krankheit, die ältere Maschinchen ab und zu heimsucht. Bei diesem Altersleiden tropft nämlich das Wasser aus den Röhren mitten in die dampferzeugende Feuerung, so daß dem schwachbrüstigen Maschinchen natürlich die Puste ausgeht. Nach längerem Bemühen hatte der Heizer aber doch wieder soviel Dampf hinter die Sache gemacht, daß die Weiterfahrt riskiert werden konnte. Hinter Blumenberg jedoch erstarb das Atmen der Maschine mehr und mehr und in Kl.-Germersleben entfloh der Aermsten der letzte Atemzug! Eine „schleunigst" von Staßfurt erbetene Ersatzlokomotive traf nach einer knappen Stunde am „Tatorte" ein und erlöste das steckengebliebene Zügle mit seinen Insassen aus der Finsternis der Mitternacht.

* **Erfurt,** 22. Aug. Die Arbeiter des Erfurter Baugewerbes verweigern trotz der Beendigung des Streiks die Unterzeichnung des vom Arbeitgeberbund vorgelegten Tarifs. Hierauf beschloß der Arbeitgeberbund, am Sonnabend sämtliche organisierten Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter auszusperren falls die Unterschrift bis dahin nicht erfolgt.

* **Erfurt,** 21. Aug. Der jetzt beendete Ausstand hat den Bauhandwerkern eine empfindliche Niederlage gebracht. Obwohl von 2300 Ausständigen am Schlusse des Streiks nur noch gegen 600 sich in Erfurt aufhielten, können selbst diese vorderhand nicht alle Beschäftigung finden, da sich den Arbeitgebern während des Streiks viele Ersatzkräfte anboten, die nach Beendigung des Ausstandes nicht entlassen werden konnten. Die Streikkasse ist während des fünfzehnwöchigen Ausstandes um rund 100 000 M. erleichtert worden. — Einen schweren Unfall führte das letzte Hagelwetter in der Präparanden-Anstalt in Wandersleben dadurch herbei, daß ein Splitter der eingeschlagenen Fensterscheiben während des Geigenunterrichts einem Präparanden in ein Auge flog. Dieses lief aus, so daß die Sehkraft verloren ging.

* **Gotha,** 21. Aug. Im Parke wurde in dem daselbst befindlichen großen Teiche die Leiche einer etwa 30jährigen Frau gefunden. Die Frau war vor ungefähr acht Tagen von ihrem Manne in unerlaubtem Verkehr mit einem anderen Manne betroffen worden, und während der zwischen den beiden Männern erfolgten Auseinandersetzung war sie aus dem Fenster gesprungen und seit der Zeit verschwunden. In einer von ihr schon vor Jahresfrist gegen die Frau ihres Liebhabers angestrengten Beleidigungsklage hatte sie unter Eid alle Beziehungen zu diesem bestritten, und nach der jetzt erfolgten Entdeckung mag sie wohl eine Anklage wegen Meineids befürchtet haben, weswegen sie den freiwilligen Tod suchte und fand.

Gerichtszeitung.

* **Halle,** 21. Aug. Schon mehrfach ist es in hiesigen Gerichtsverhandlungen zur Sprache gekommen, daß auf den Landstraßen in der Umgebung von Halle Equipagen und Automobile, namentlich beim Passieren von Dörfern, hin und wieder mit Steinwürfen bedacht werden, teils von der lieben Straßenjugend, teils von rüben Erwachsenen. Am 19. März erhielt der Chauffeur eines hiesigen Automobilbesitzers auf der Fahrt nach Dölau einen Steinwurf in die linke Seite. Der Stein hatte die Größe eines Pflastersteins. Der Verletzte empfand so heftigen Schmerz, daß ihm der Atem verging und sein Körper zusammenzuckte, als sei er von einer Kugel getroffen. Hätte der neben ihm am Steuer Sitzende den Wurf erhalten, so würde er vermutlich vor Schmerz das Steuer losgelassen haben; es hätte dann ein großes Unglück geschehen können, da der Kraftwagen gerade eine Höhe hinunterfuhr. Als der Urheber des gefährlichen Wurfes war der Arbeiter Karl Schmidt aus Dölau ermittelt worden. Die Strafkammer rügte die Tat als überaus roh. In Anbetracht der gefährlichen Folgen, die solches Tun haben könne, sei eine strenge Strafe geboten. Schmidt wurde daher zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Torgau,** 20. Aug. Am späten Abend des vierten Verhandlungstages wurde vom Kriegsgericht das Urteil wegen der Soldatenschlägereien gefällt. In seinem Plaidoyer hatte der Verteiter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Mahnkopf, gegen die Angeklagten Dunkel, Krüger, Ganzer und Schulz Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis zu 4 Monaten, gegen den Angeklagten Weber Freisprechung beantragt. Er hob hervor, daß eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen am Platze sei, damit derartig unliebsame Vorkommnisse wie die Ausschreitungen am 7. und 14. April d. Js., in Zukunft vermieden werden. Leider sei nur ein kleiner Teil der Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen; nicht einmal alle Verletzten hätten ermittelt werden können Die Verteidiger, Oberl. Freih. v. Schlotheim, Oberl. v. Stuckrad und Leut. v. Oheimb plaidierten für wesentlich mildere Bestrafung und zum Teil für Freisprechung ihrer Klienten. Das Gericht ging indessen über den Antrag des Anklagevertreters noch hinaus. Das Urteil lautete nach fast dreistündiger Beratung wie folgt: Husar Ganzer (4. Schw. Hus.-Regts. Nr. 12) erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung in 6 Fällen, darunter in einem Falle unter Mißbrauch seiner Waffe und Erkennengebens des Ungehorsams, sechs Monate Gefängnis; Gefr. Krüger (3. Schwadron) wegen gefährlicher Körperverletzung in drei Fällen, auch Wochen Gefängnis, Husar Dunkel (2. Schwadron) wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen 15 Tage Gefängnis, Kanonier Schulz (1. Batt. F.-A. 74) wegen gefährlicher Körperverletzung in drei Fällen verbunden in einem Falle mit rechtswidrigem Waffengebrauch 5 Monate und 10 Tage Gefängnis. Bezüglich der Angeklagten Ganzer und Schulz wurde mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe Fluchtverdacht als vorliegend erachtet und ferner berücksichtigt, daß seitens der Genannten für das event. zu erwartende Berufungsverfahren Zeugenbeeinflussungen erfolgen könnten und sofortige Festnahme beider beschlossen. Die Angeklagten erklärten, sich bei dem Urteil nicht beruhigen, sondern Berufung einlegen zu wollen.

* **Leipzig,** 21. Aug. Großes Aufsehen erregte vor etwa acht Monaten im benachbarten Borna die Verhaftung des 55jährigen Prokuristen Richard Scheller von der Dampfziegelei Rose in Borna, der seiner Firma 80- bis 100 000 Mk. unterschlagen haben sollte. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß nicht 100 000, sondern nur 1600 Mk. unterschlagen sind. Die ihm von der Leipziger Strafkammer zuerkannte Gefängnisstrafe von vier Monaten wurde durch die achtmonatliche Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Am 27. Juni wurde ein Dr. Kormann auf dem Vorplatz vom Schlage getroffen. Während er noch mit dem Tode rang, beugte sich der 50jährige Handelsmann Israel Heim anscheinend voll Teilnahme über den Sterbenden, benutzte jedoch die Gelegenheit, ihm die goldene Uhr aus der Tasche und den Trauring vom Finger zu ziehen. Das Schöffengericht verurteilte den „barmherzigen Samariter" zu fünf Monaten Gefängnis und zog strafschärfend die an den Tag gelegte Rohheit in Betracht.

Vermischtes.

* **Frankfurt a. M.,** 21. Aug. In Friedberg ereignete sich ein blutiges Liebesdrama. Der Metzgergeselle Vogt drang in der Nacht in das Zimmer seiner Geliebten, einer Kellnerin, ein, und gab mehrere Revolverschüsse auf sie ab. Das Mädchen wurde schwer verletzt. Infolge der Tat wurde der Mann verhaftet er entzog sich der irdischen Gerechtigkeit, indem er sich alsbald im Gefängnis erhängte.

* **Ronneburg,** 21. Aug. Hier explodierte ein vor einem Materialwarengeschäft liegendes Spirituafaß mit lautem Knall. Ein Knabe hatte mit einer Kinderpistole in das Spundloch des Fasses geschossen, wodurch sich die noch darin befindlichen Gase entzündeten, den Boden des Fasses herausrissen und hausboch emporschleuderten Zum Glück wurde kein großer Schaden angerichtet.

* **Wesel,** 22. Aug. Hauptmann Hagemann vom 68. Inf.-Regt. aus Koblenz, der in einer Prozeßsache als Zeuge vernommen werden sollte, hat sich erschossen.

* **Posen,** 21. Aug. Hier sind vier Familien infolge des Genusses giftiger Pilze schwer erkrankt. Davon sind bis jetzt ein dreijähriger Knabe, ein 53jähriger Mann und eine 60jährige Frau im Stadtkrankenhause gestorben. Mehrere von den übrigen schweben in Lebensgefahr.

Kleines Feuilleton.

* **Der Tod des größten Detektivs.** Auf der Ueberfahrt nach Deutschland, an Bord der „Bremen", hat der Tod einen der kühnsten, scharfsinnigsten und berühmtesten Feinde der Verbrecherwelt ereilt: Robert Allan Pinkerton, der Chef des berühmten, größten amerikanischen Detektivunternehmens, ist gestorben. In ihm ist ein Mann dahingegangen, dessen ganzes Leben nur einem einzigen großen Ziele galt: dem Kampf mit den Gesetzesbrechern. Schon vom Vater her zu diesem ruhelosen Krieg erzogen, hat Robert Pinkerton sich zu einer beherrschenden Stellung im Kriminalistenwesen emporgearbeitet, die ihresgleichen sucht. Ein Heer von mehr als 2000 streng erzogener Detektivs, ein Korrespondentennetz, das sich über den ganzen Erdball erstreckt, waren das vielgestaltete Organ, mit dem er seinen Feldzug führte, und er, der Privatmann, bedeutete wenn auch nicht offiziell, so doch in Wirklichkeit, den Mittelpunkt der amerikanischen Kriminalistik. Als sein Vater, ein armer Schotte, der Sohn eines Glasgower Polizeibeamten, als Böttcher auszog, im neuen Weltteil seinen Lebensunterhalt zu suchen, mochte er nicht ahnen, daß er nicht durch die Geschicklichkeit seiner Hand, sondern durch seinen Scharfsinn und sein Detektivtalent zu Ehren und Vermögen kommen würde. Aber bald regte sich sein Spürsinn; die Verbrechen und Räubereien in dem kleinen Städtchen des Westens, das er zur neuen Heimat sich erkoren, ließen ihn nicht ruhen, er begann zu forschen, zu beobachten, zu verfolgen, und bald gelang es dem Böttcher auch, eine Schar der gefährlichsten Verbrecher zu entdecken. Nun hatte er seinen Beruf erkannt, keine Ehrungen seiner dankbaren Mitbürger, die ihn sogar zum Sheriff ernannten, vermochten ihn zu halten, er eilte nach Chicago und bald war das Unternehmen gegründet, das sein Sohn zur größten privaten Detektivorganisation ausbauen sollte. Und der Stolz auf seinen Beruf war auch dem Sohne eigen. „Detektivs werden, wie Künstler und Dichter geboren, nicht gemacht. Man kann sie nicht aus Polizisten machen, wenn auch im Polizeistand manche Talente gefunden werden," hat er einmal gesagt.

* **Die Leiche im Koffer.** Aus Calw (Württemberg) wird gemeldet, daß im Theatersaal eines dortigen Hotels die Leiche eines 7jährigen Knaben gefunden wurde, die in einen Koffer gepackt war. Ein Hotelbursche wurde verhaftet. Der Knabe hatte einen Knebel im Munde; die Leiche war schon stark verwest.

* **Pestfälle in der südlichen Mandschurei.** Charbin, 17. August. In der Südmandschurei ist die Pest ausgebrochen. In Hardjao wurden 16 Todesfälle infolge Pest festgestellt. Die Reisenden, die nach der Nordmandschurei gehen, werden in Kuantschendsy einer weiteren Beobachtung unterzogen.

* **Ein Brudermord** wurde in Bogen bei Heilsberg (Ostpreußen) verübt. Die drei Besitzersöhne August, Valentin und Eduard Thater, die dort gemeinschaftlich ein Grundstück bewirtschaften, gerieten wegen eines Schweineverkaufs in Streit, in dessen Verlauf August Thater ein Jagdgewehr holte und von einem Schuppen aus auf seine untenstehenden Brüder mehrere Schüsse abgab. Der jüngere Bruder Valentin brach, von einer Kugel getroffen, sofort tot zusammen, während dem älteren Bruder Eduard nur die Kleider zerfetzt wurden. Als der herbeigerufene Gendarm den Täter verhaften wollte, feuerte dieser das Gewehr zweimal auf sich sich selbst ab; die Kugeln drangen ihm in die Seite und Schulter. Als er sah, daß die Schüsse nicht tödlich wirkten und es ihm auch nicht mehr gelang, zu entfliehen, brachte sich der Brudermörder noch einen tiefen Schnitt am Halse bei, worauf seine Festnahme erfolgte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Ein heiteres Rencontre.** Aus Bern schreibt ein Mitarbeiter der „Züricher Post": Ein amüsantes Geschichtchen erzählte mir ein Reisender, der neulich (am 12. d. Mts.) mit dem letzten Zuge von Interlaken nach Bern fuhr. Auf dem Bahnhof Interlaken suchte ein Herr vergebens nach einem Platz in der zweiten Klasse. „Es ist noch Platz vorne!" ruft ihm der Kondukteur zu. Der Herr will sich aber nicht so weit bemühen und steigt in ein Coupé erster Klasse ein. Da tritt ihm ein Reisender in den Weg: „Es sind noch Plätze in der zweiten Klasse frei. Sie haben es eben gehört." — „Was geht Sie das an? Lassen Sie mich durch!" — „Nein, Sie kommen nicht durch." — „Das werden wir schon sehen. Wissen Sie, mit wem Sie es zu tun haben? Ich bin Sous-Chef des Bahnhofes X." — „Und ich bin Z., Generaldirektor der Bundesbahnen!" — Damit war das Gespräch zu Ende, denn der Sous-Chef war plötzlich verschwunden.

* **Die Völkerwanderungen des Sommers.** Die Zahl der Menschen, die durch die Gewohnheit der Reisen, ganz besonders im Sommer, in Bewegung gesetzt werden, ist so ungeheuer, daß man mit Recht von modernen Völkerwanderungen sprechen kann. Drei Millionen Menschen besuchen nach zuverlässigen Aufstellungen jährlich die Schweiz, wo sie mindestens 150 Millionen Franken hinterlassen, wenn man nämlich die Ausgaben per Kopf nur auf 50 Franken veranschlagt. Die Riviera, Italien und Spanien weisen zusammen nur 2 Millionen fremder Besucher auf, aber diese Reisenden geben in der Regel mehr aus, und man muß rechnen, daß sie 300 Millionen Franken hinterlassen. Paris bewirtet jährlich 900 000 Provinzlale und Ausländer, London 600 000, Berlin, das als Fremdenstadt einen ungeheueren Aufschwung genommen hat, 500 000, Wien 350 000. Diese Besucher der europäischen Großstädte leben in der Regel nicht billig, und ihre Reiseausgaben sind nicht unter 225 Millionen Franken zu berechnen. Aber den Vogel hinsichtlich der Besucherzahl schießen doch die Badeorte und Sommerfrischen aller Art ab. Denn die europäischen zählen nicht weniger als zwölf Millionen Besucher, und auch die Ausgaben dieser Gäste sind hoch zu rechnen, da sie sich vielfach wochenlang an den gewählten Erholungsstätten aufhalten.

Zum Prozeß Hau.

* Merseburg, 23. Aug.

Dafür, daß Hau dringend verdächtig ist, den Mord begangen zu haben, sprechen viele Momente, allerdings liegt auch die Möglichkeit vor, daß er nur der Anstifter, nicht der Täter gewesen ist, was übrigens bezüglich der Strafe auf dasselbe hinaus kommt.

Daß Olga Molitor ihre Mutter erschossen haben sollte, ist völlig unwahrscheinlich.

Ob nach der Richtung hin, den Täter festzustellen, noch nachträglich Recherchen angestellt werden, entzieht sich der allgemeinen Kenntnis, so viel ist aber sicher, daß nach ergangenem Urteil des Schwurgerichts der Staatsanwalt sich noch mehrfach nach Baden-Baden begeben hat, um Lokalbesichtigungen vorzunehmen und daß auch der Untersuchungsrichter, Amtsrichter Ritter, gestern den verurteilten Hau noch zwei Stunden lang, von 6—8 Uhr abends, vernommen hat. Nachdem das Protokoll fertiggestellt war, wurde auch dem Verteidiger der Zutritt gestattet.

Aus alledem scheint hervorzugehen, daß man auch am Karlsruher Gericht mit einer erneuten Verhandlung rechnet.

Wenn allerdings das Reichsgericht die eingelegte Revision zurückweist, dürfte das Urteil des Schwurgerichts Rechtskraft erlangen.

Letzte Nachrichten.

* **Dresden,** 22. Aug. In verflossener Nacht wurde ein Einbruchsdiebstahl in einer herrschaftlichen Wohnung der Moscinskystraße verübt und daraus Wertpapiere und Geld in Höhe von rund 26 000 Mark, sowie mehrere Orden gestohlen, darunter: Eisernes Kreuz 2. Klasse, Kriegsdenkmünze 1870/71, Sächsisch-ernestinischer Orden 1. Klasse, Albrechtsorden, persischer Sonnenorden usw.

* **Hamburg,** 22. Aug. In der Elbe bei Oevelgönne wurden die Leichen der Frau des Maurers Jäger aus Bellingen und ihres 5 Jahre alten Sohnes gefunden. Nach einem häuslichen Zwist war die Frau in großer Erregung aus der Wohnung gegangen, mit dem Sohn und einem 2 Jahre alten Mädchen, hatte die Kinder in ein Paket gepackt, dieses in die Elbe geworfen und war dann selbst nachgesprungen. Mutter und Sohn ertranken, das Mädchen wurde gerettet.

* **Bern,** 22. Aug. Auf der italienischen Seite des Montblanc ist der Amerikaner Francis Mac Millan abgestürzt. Er war sofort tot. Der einundzwanzigjährige Seminarist Campiche aus Lausanne und drei Gymnasiasten stürzten den Diablerets (Kanton Waadt), gerieten beim Abstieg in Nebel und verfehlten den Weg. Campiche stürzte über eine 100 m hohe Felswand ab und blieb tot liegen. — Die Leiche des am Weggis (Kanton Luzern) abgestürzten Touristen Leutwold aus Schlieren (Kanton Zürich) wurde gefunden.

Aus dem Geschäfts-Verkehr.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Tola-Taschent-**Parfüm**, in Flacons zu M. 1.– u. M. 2.50.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Bei wird

Magen- u. Darmleiden — **Kasseler Hafer-Kakao**

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119070824-10/fragment/page=0003

Am Montag, den 26. August, von 3—5 Uhr, veranstalte ich in meinem Geschäftslokal ein

öffentliches Probewaschen

mit der verbesserten

„Weltwunder“-Waschmaschine,

zu dessen Besuch die geehrten Hausfrauen ergebenst eingeladen sind. **Auch Vorführung anderer Neuheiten.**

Otto Bretschneider, Eisenwarenhandlung,
Merseburg, kl. Ritterstraße 2b. (1520

Landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der **39. Kursus** wird am **Dienstag, den 29. Oktober 1907, nachmittags 2 Uhr,** in den Räumen der **Winterschule** eröffnet.

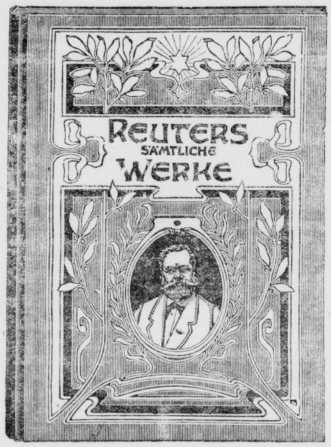
Anmeldungen sind an den Direktor der Winterschule, Herrn **Dr. Gwallig** in Merseburg, **Bismarckstr. 3,** zu richten; derselbe ist zur Erteilung jeder diesbezüglichen Auskunft, sowie zum Nachweis geeigneter Pensionen stets gern bereit.

Merseburg, im Juni 1907.

Der Vorsitzende des Kuratoriums.
gez.: **Graf d'Haußonville.** (1232

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei – für Jedermann – käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die **Neue illustrierte Pracht-Ausgabe** von



Fritz Reuter's sämtl Werken,

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Lexikon-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem **außergewöhnlich billigen Preise** von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unser beliebtester **Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen!** **Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auflagen zu einem derartig billigen Preise von Mk. 3,50 zu liefern ist.**

Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. **Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt** ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — **Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von Mk. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.**

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Frisch eingetroffen:
Feinste Reh-Rücken, -Keulen und -Blätter,
Ia Dresdener u. hiesige Gänse, Enten, junge Hähnchen, Tauben, Kochhühner
empfiehlt (1524
Emil Wolff.

Uebernahme für
50—70 Arbeiter.
Ausführungen von Erdarbeiten in grossen und kleinen Akkorden.
Hermann Pauli,
Schachtmeister, (1523
Merseburg, Saalstraße 14, I.

Tivoli-Theater

Direktion: **Hans Musäus.**
Sonnabend, 24. August 1907,
Anfang 8¼ Uhr.

Halbe Preise!
Die schöne
Holländerin.

Lustspiel mit Gesang in 4 Akten von **Anton Anno.**
In Szene gesetzt von Regiss. **Stark.**

Personen:

Reichenmüller, Fabrikbes.	F. Nestram
Ulrike, seine Frau	O. Rosen
Willy, beider Sohn	M. Vogel
Michael Blaamer, Kaufmann aus Amsterdam	P. Gehring
Lisbeth, seine Tochter	Tilli Musäus
August Knoche, Steinklopfer	K. Stark
Barbara, dessen Frau	E. Westerland
Elise, deren Tochter	Toni Musäus
Lunger, Fabrikführer	F. Quaiser
Bücher, Kommis	G. Püsch
Balthasar, Diener	A. Landmann
Sophie, Kammermädchen	T. Thiel
Lohrmann, Bahnhofs-Vorsteher	K. Anger
Bemmchen, Weichensteller	M. Richter

Preise der Plätze:
Sperrsitz 75 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.
Kassenöffnung 7¼ Uhr, Anfang 8¼ Uhr.
Sonntag, 25. August, nachm. 4 Uhr:
Letzte Kindervorstellung.

Tivoli-Theater

Dienstag, 27. August 1907:
Benefiz Tilli Musäus.
Hofgunst.
Lustspiel in 4 Akten von T. v. Trotha.
Der Vorverkauf beginnt Sonnabend, den 24. August.

Variété-Zirkus Wolf

ist hier eingetroffen und gibt auf dem **Nulandtsplatze drei Tage Vorstellungen.**

Eröffnungs-Vorstellung:
Sonnabend, 24. August, abds. 8 Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr:
Kinder-Vorstellung;
abends 8 Uhr:
Haupt-Vorstellung.
Montag, abds. 8 Uhr:
Abschieds-Vorstellung.
Alles Nähere durch Zettel und Plakate. **Die Direktion.**

Ausführungen

von **Erdarbeiten** nehme ich in **Akkord,** als:
Straßenbauten,
Drainagenbauten,
Gleisanschlüsse und Umbau,
Ausschachtungen,
Park- und Gartenanlagen,
Gräben- und Teichanlagen,
sowie **Regulierung** derselben usw.
Hermann Pauli,
Schachtmeister, (1522
Merseburg, Saalstraße 14, I.

Trieurt und nach Schwere sortiert hat zur Saat abzugeben an:
Petkuser Roggen
pro 50 kg Mk. **11.—.**
Prof. Alberts Winter-Gerste
pro 50 kg Mk. **11.—.**
Bei Entnahme von 20 Ctr. und mehr ermäßigt sich der Preis um 25 Pf. pro 50 kg. (1521
Domäne Schladebach.

Piano-Magazin

Maercker & Co.
Inhaber: Hermann Maercker,
früher Mitinhaber
der Firma Vogel & Maercker,
Halle a. Saale,
Neue Promenade Ia,
vis à vis den Francke'schen Stiftungen,
Saale-Zeitungs-Passage,
empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener

Pianinos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.

Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager.

Stimmungen und **Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (1538

Telephon Nr. 3219.

Am Gotthardtsteich 4 I.

Helios-Bad.

Licht-, Elektr., Sool-, Kräuter-, Fichtennadel-, Lohtanin- und Wannenbäder.
Lichtbestrahlungen, Massagen, Packungen 2c. (2155

Nachweislich gute Erfolge. Rheumatismus, Gicht, Ischias, Influenza, Nervenschwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Erkältungen 2c.

Kuranstalt I. Ranges.

Ausstellungs-Lotterie
zu Berlin.
16,891 mit 90 % garantierte
Bar-Gewinne
von Mark
300000
Hauptgewinne:
60000
40000
25,000, 10,000, 2 à 5000, 5 à 2000 usf.
Kleinster Gewinn 5 M. oder 4.50 bar.
Lose à 1 M. Porto und Liste 20 Pf.
5 Lose u. Liste für nur M. 4.50
empfiehlt
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Rote + -Lose à M. 3.50. Liste 20 Pf. extra.

LOSE sind in der **Expedition ds. Blattes zu haben.**

Zigarren-Hausarbeiter
gesucht. Meldungen unt. **V. 13880** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Leipzig.** (1319

Herrschaftl. 1. Etage
mit Balkon, ev. auch mit **Pferdestall,** Nähe der Post, zum 1. Oktbr. 1907 oder später zu vermieten.
Zu erfr. in der Exp. ds. Blattes.

Roggenlangstroh,
(Flegeldrusch) **kauft** (1508
Oscar Dietrich,
Papierfabriken in **Weißenfels a. S.**

Gesucht wird von einzelner Dame zum 1. Oktober
Mädchen für Küche u. Haus,
welches selbständig **kochen** kann; ev. auch einfaches Fräulein.
Frau Margarete Schwickert,
Leipzig,
Ferdinand-Rhodestr. 12, III.

Gesinde-Dienstbücher,

nach den neuen Vorschriften angefertigt. Vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Klettenwurzel-Haaröl
von **Carl Jahn** in **Gotha;** feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, zur Reinigung des Haarbodens und Beseitigung der Schinnen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen à 75 Pfg. und 50 Pfg. bei **Rich. Lots,** vorm. **Otto Werner.**

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 25. August (13. n. Trinitatis).
Es predigen:

Dom. Vorm. ½8 Uhr: Prediger Perschmann. — Vorm. ½10 Uhr: Diakonus Wuttke. Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. Diakonus Wuttke. — Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends ½8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seffnerstraße 6.

Stadt. Vorm. ½8 Uhr: Diakonus Schollmeyer. — Vorm. ½10 Uhr: Pastor Werther. — Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein.
Dienstag Abend 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen — Mühlstraße 2/3. Pastor Werther.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Schollmeyer.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Prediger Perschmann.

Volksbibliothek und Lesehalle geöffnet: Sonntag, von 11—12 Uhr mittags.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag vormittags ½7 Uhr: Beichte. ½8 Uhr: Frühmesse. ½10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonnabend und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm. Beichtgelegenheit.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119070824-10/fragment/page=0004